

BASF Value-to-Society und die Gemeinwohl-Bilanz von BASF

Gerd Hofjelen, Humanistic Management Practices gGmbH

Berlin, Mai 2020



	MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG
LIEFERANT*INNEN	Menschenwürde in der Lieferkette A1	Solidarität und Gerechtigkeit in der Lieferkette A2	Ökologische Nachhaltigkeit in der Lieferkette A3	Transparenz und Mitentscheidung in der Lieferkette A4
EIGENTÜMER*INNEN UND FINANZPARTNER*INNEN	Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln B1	Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln B2	Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung B3	Eigentum und Mitentscheidung B4
MITARBEITENDE	Menschenwürde am Arbeitsplatz C1	Ausgestaltung der Arbeitsverträge C2	Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden C3	Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz C4
KUND*INNEN UND MITUNTERNEHMEN	Ethische Kund*innenbeziehungen D1	Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmern D2	Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen D3	Kund*innenmitwirkung und Produktransparenz D4
GESELLSCHAFTLICHES UMFELD	Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen E1	Beitrag zum Gemeinwesen E2	Reduktion ökologischer Auswirkungen E3	Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung E4

Nachhaltigkeitsexperten¹ bei BASF haben einen neuen Ansatz zum Darstellen der Nachhaltigkeits-Leistung entwickelt: Value-to-Society. Der Ansatz stellt die Wertschöpfungskette von Lieferanten bis zu den Wirkungen bei Kundinnen monetär da. Das ist eine gute Methode, um den wirtschaftlichen Einfluß eines Konzerns darzustellen. Die Nachhaltigkeitsleistung wird damit allerdings nur teilweise erfasst und unter Auslassung wesentlicher sozialer Aspekte letztlich nur fragmentarisch dargestellt. Deshalb ist es interessant, die Nachhaltigkeitsleistung von BASF mit der ethischen Bilanzierung der Gemeinwohl-Ökonomie zu untersuchen. Erstens werden dadurch Konturen von BASF wesentlich besser sichtbar und außerdem können auch Hinweise auf die Auslassungen der Methode Value-to-Society im Kontrast zur Methode der Gemeinwohl-Ökonomie-Bilanzierung gewonnen werden.

Wie entstand die Idee einer Gemeinwohl-Bilanz für BASF?

Wolfgang Strengmann-Kuhn, Bundestagsabgeordneter von Bündnis90/Die Grünen, fragte bei einer Anhörung der Grünen im Bundestag: »Würden sie eine Gemeinwohlbilanz für BASF erstellen?« Adressat der Frage war Saori Dubourg, Vorständin der BASF mit u.a. dem Ressort Nachhaltigkeit. Die Antwort war, »das kenne ich nicht, aber wir können ins Gespräch kommen.« Nachdem die Versuche zur Aufnahme eines Gesprächs zu keinem Resultat geführt haben, hat sich der Autor dieses Artikels entschlossen, auf eigene Initiative eine Gemeinwohlbilanz für BASF zu versuchen. Unterstützt wurde er dabei von Michael Schnitzlein, der in seiner Bachelor-Arbeit die Nachhaltigkeitsperformance der Unternehmen im CDAX untersucht hatte.

Die Erstellung einer Gemeinwohl-Bilanz von außen ist ein ungewöhnliches Vorgehen, weil üblicherweise die Gemeinwohl-Bilanz von Unternehmen selbst erstellt wird. Die Unternehmen sind im Besitz ihrer Daten und können deshalb eine Gemeinwohl-Bilanz am besten anfertigen. Die Gemeinwohl-Bilanzen werden vollständig von externen Auditoren überprüft und erst dann veröffentlicht.

Die Gemeinwohl-Bilanz von BASF, die hier diskutiert wird, wurde abweichend davon nur mit den veröffentlichten Informationen erstellt, die im Nachhaltigkeitsbericht des Jahres 2018 zu finden waren. Zusätzlich wurde das Nachhaltigkeitsranking der Agentur ISS-ekom herangezogen. Diese Rankings werden nicht der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt, sondern müssen käuflich erworben werden und werden von Investorinnen wie zum Beispiel Family Offices, Banken und Investmentfonds benutzt, um bei Anlage-Entscheidungen zu informieren.

Mit beiden Informationsquellen ausgestattet, dem BASF Nachhaltigkeitsbericht und dem ISS-ekom Ranking, wurden die vorliegenden Informationen in die Bilanzierungsmethode der Gemeinwohl- Ökonomie eingegeben. Auf die Punkte-Bewertung, die ein Kennzeichen und ein Vorteil der Gemeinwohl-Bilanzierung ist, wurde wegen der ungenügenden Datenlage verzichtet.

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in diesem Artikel darauf geachtet, abwechselnd beide Geschlechter zu nennen. Die männliche bzw. weibliche Form bezieht sich immer zugleich auf weibliche und männliche Personen.

Struktur des Artikels

BASF hat in der Fachanhörung im Bundestag den Ansatz Value-to-Society vorgestellt, der den Anspruch hat, eine neue, aussagefähige Art der Rechenschaftslegung über die Nachhaltigkeitsperformance von BASF zu sein. Die Ergebnisse werden intern bei BASF offenbar benutzt, um Entscheidungen über die Zukunft des Produkt-Portfolios zu treffen. BASF hat mittlerweile weitere Konzern-Unternehmen dafür gewonnen, die Methode weiterzuentwickeln und auf deren Geschäftsumfeld anzuwenden.

Wegen dieser erhöhten Bedeutung des neuen Ansatzes wird diesem zunächst die volle Aufmerksamkeit gewidmet und in der Folge wird – aufbauend auf der Diskussion von Value-to-Society – die Gemeinwohl-Bilanz und deren mögliche Einsichten diskutiert.

Was will Value-to-Society erreichen?

BASF erkennt an, dass Unternehmen eine Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft haben, über ihre Verwendung von Ressourcen öffentlich Rechenschaft abzulegen und legt einen Überblick über die Wertschöpfung von Lieferanten über das eigene Unternehmen bis hin zu Kundinnen vor. Die Darstellung erfolgt in monetären Einheiten, in Euro.

»Der ›Value-to-Society‹-Ansatz der BASF unterstützt unser Verständnis und die Kontrolle unseres Beitrags zu einer nachhaltigen Zukunft, indem die Auswirkungen auf die Gesellschaft quantifiziert und monetär bewertet werden.«

BASF Value-to-Society Method Paper S.1, Übersetzung aus dem Englischen durch den Autor

Gleichzeitig verwahrt der Konzern sich dagegen, dass aus den Berichten irgendwelche Haftungsfragen oder Ansprüche rechtlicher Art abgeleitet werden könnten.

»Die Ergebnisse von BASF Value-to-Society schaffen keine Verbindlichkeiten, impliziten Kosten oder Rechte zur Verrechnung mit darin enthaltenen Beträgen, lösen keine Rückstellungen aus und führen auch nicht zu außerbilanziellen Verpflichtungen.«

S.13, ebd.

Das ist das Eingeständnis, dass die berichteten Fakten die Rechtsgüter der Allgemeinheit in erheblichem Maße beeinflussen bzw. beeinträchtigen (können). Aus diesem Grunde weigern sich bisher die meisten Unternehmen, aussagefähige Berichte vorzulegen. Denn es liegt nahe, wenn über Schäden an Gemeingütern, den Commons, zuverlässige Aussagen getroffen werden, die Schadensverursacher auch zur Rechenschaft zu ziehen und Schadensersatzleistungen zu verlangen (Polluter pays).

Selbst wenn die Aussagen nur das abdecken, was einigermaßen seriös monetär bewertet werden kann, ist der Ansatz Value-to-Society doch sehr wertvoll und ein echter Fortschritt gegenüber der bisherigen Praxis der Nachhaltigkeitsberichte, die eher nur einen anekdotenhaften, auf Ausschnitte begrenzten Einblick in die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung ermöglichen.

Die Methodenwahl, alles zu erfassen, was einen Geld-Wert hat und wegzulassen, was monetär nicht bewertet werden kann, führt allerdings zu erheblichen Berichts-Lücken.

»Die Grenzen für die Berechnung entlang der Wertschöpfungskette werden auf der Grundlage der Relevanz des Wertschöpfungskettenschritts, der Verfügbarkeit von Daten und Methoden und der Durchführbarkeit des Berechnungsansatzes auf jeder Ebene unseres Unternehmens definiert.«

S.3, ebd.

Viele Themen, die in der Diskussion über Nachhaltigkeit und Unternehmensverantwortung für wesentlich gehalten werden, tauchen in einer ausschließlich monetären Darstellung überhaupt nicht auf. Arbeitsbedingungen, Menschenrechte und Menschenrechtsverletzungen, die Mitbestimmung von Arbeitnehmerinnen und anderen gesellschaftlichen Gruppen, die ethische Sorgfalt in der Auswahl von Lieferantinnen, die Ehrlichkeit bei Steuerzahlungen, Umgang mit Parteispenden etc. finden keinen Eingang in die Bewertung mit Geld, gestehen auch die Autoren des Value-to-Society-Ansatzes ein.

»Einige wesentliche Auswirkungen, wie Menschen- und Arbeitsrechte, sind noch nicht im »Value-to-Society« der BASF enthalten, da Bedenken hinsichtlich der Datenverfügbarkeit bestehen und es keine allgemein akzeptierten Quantifizierungs- und Bewertungsmethoden gibt.«

S.5 ebd.

Was wird erfasst von Value-to-Society?

Der Anspruch, die Wirkungen in der Wertschöpfungskette darzustellen, wird ausgedehnt auf alle Lieferantinnen und Kunden, die von den wirtschaftlichen Aktivitäten von BASF erreicht werden. Es werden die Werte-Flüsse an das Kapital, die Mitarbeiter, die Gesellschaft erfasst sowie die hauptsächlich ökologischen Ressourcen, insoweit sie einen monetär bezifferbaren Wert haben.

»Das Basismodell umfasst die folgenden Wirkungskategorien:

- Werte-Flüsse zum Kapital (EBIDA): Gewinne (inkl. Zinsen), Abschreibungen und Amortisationen,
- Werte-Flüsse zu sozialen Einheiten: Steuern, Löhne und Sozialleistungen, Humankapital (nur für den eigenen Betrieb), Gesundheit und Sicherheit,
- Werte-Flüsse bezüglich Umwelt: Luftverschmutzung, Treibhausgase (GHGs), Landnutzung, Wassernutzung, Wasserverschmutzung und feste Abfälle.«

S.4f ebd.

Hat BASF eine ethische Motivation?

»Wir bemühen uns, unseren positiven Beitrag zur Gesellschaft zu verbessern und unsere negativen Auswirkungen zu minimieren.«

S.1 ebd.

Der Value to Society-Ansatz schließt Lieferanten und Kundinnen ein. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Verantwortung eines Unternehmens abzubilden. Er zeigt, inwieweit Kaufentscheidungen und Produktentwicklungsentscheidungen den Markt beeinflussen können. Insbesondere dann, wenn ein Unternehmen die wirtschaftliche Bedeutung eines transnationalen Konzerns hat.

Dieser Ansatz zeigt auch, dass – wenn das Unternehmen eine ethische Linse auf vor- und nachgelagerte Unternehmen anwenden wollte und sich für eine ethischere Geschäftspraxis entscheiden würde – es in der Tat den ganzheitlichen Wert des Geschäfts-Systems, zu dem es gehört und den es mit beeinflusst, für die Gesellschaft in weitaus größerem Maße steigern könnte.

Was könnte als die ethische Verpflichtung eines Unternehmens betrachtet werden? Das CSR-Richtlinien-Umsetzungsgesetz der deutschen Regierung, die von einer EU-Direktive veranlasst wurde, nennt fünf Belange: Umwelt, Arbeitnehmer, Soziales, Menschenrechte, Korruption. In jedem dieser Belange fordert das Gesetz nach dem doppelten Wesentlichkeitsgrundsatz, dass die Geschäfts-Relevanz (für die Geschäftsinteressen des Unternehmens) und die Außenwirkungs-Relevanz (die Wirkung auf andere Stakeholder) angesprochen werden.

Die ethische Sorgfaltspflicht führt zu Fragen:

- Wie werden Lieferantinnen erfasst, die ihrerseits einen guten Umgang mit Mitarbeiterinnen, ökologischen Ressourcen und dem gesellschaftlichen Umfeld praktizieren?
- Wie verhält sich das Unternehmen zum Risiko der Menschenrechtsverletzungen bei Lieferanten und deren Sub-Lieferantinnen?
- Welche Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte haben die eigenen Mitarbeiter*innen?
- Welche Ziele setzt sich das Unternehmen, um den eigenen ökologischen Fußabdruck und die ökologischen Wirkungen der Produkte in deren Lebenszyklus zu verbessern?
- Inwieweit arbeitet das Unternehmen mit Wettbewerberinnen zusammen und wird darüber vollständig berichtet?
- Welche Praktiken wählt das Unternehmen bei der Ermittlung der eigenen Steuerpflichten?
- Wird bei Dividenden-Ausschüttungen vorab der Investitionsbedarf berücksichtigt, um die Zukunftsfähigkeit zu ermöglichen?

Diese Fragen können nicht im Ja-Nein-Schema beantwortet werden, sondern erfordern eine Darstellung der Praktiken und Methoden, die im Umgang mit diesen Themen angewendet werden. Dabei sind die Interessen der jeweiligen Stakeholder-Gruppen abzuwägen und die Konflikte und Risiken müssen angesprochen werden. Die Kenner der Nachhaltigkeitsdiskussion wissen, dass hier kaum etwas in trockenen Tüchern ist; alles ist work-in-progress und das sollte in den Berichten reflektiert werden. In einer rein monetären Darstellung ist für diese Abwägungen kein Platz.

Was ist die Kern-Aussage von Value-to-Society?

»Unserer Analyse zufolge war unser Wertbeitrag für die Gesellschaft von 2013 bis 2016 netto positiv, und die Ergebnisse zeigen eine stabile Verteilung der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen. In jeder Stufe der Wertschöpfungskette übersteigt der Nutzen unserer Geschäftsaktivitäten die Kosten für die Gesellschaft bei weitem. Die wirtschaftlichen Auswirkungen sind ebenso positiv wie die Steuern, Löhne und Sozialleistungen und das Humankapital. Negative Auswirkungen sind Gesundheits- und Sicherheitszwischenfälle sowie Auswirkungen auf die Umwelt.«

S.5 ebd.

Alles klar? Also weiter 'volle Kraft voraus'? Es gibt keine wesentlichen Risiken? Wir können weitermachen wie bisher? Wenn das die hauptsächliche Aussage und der Zweck von Value-to-Society sein sollte, wäre den Anliegen der Nachhaltigkeitsberichterstattung und der Unternehmens-Verantwortung ein schlechter Dienst erwiesen.

Die groben Zahlen, die von BASF-Vorständin Saori Dubourg bei der Fachanhörung im Bundestag berichtet wurden, betragen für das Jahr 2018 nur für den Ausschnitt des Unternehmens BASF

- Wertschöpfung für das Kapital 60 Mrd. Euro,
- der Mehrwert für Mensch und Gesellschaft 40 Mrd. Euro,
- die Wert-Entnahme der Natur wird mit 30 Mrd. Euro beziffert.

Die Schlussfolgerung liegt nahe: hätte BASF inkl. der bei Lieferantinnen und Kunden bewirkten Externalitäten bezahlt bzw. für Schadensausgleich sorgen müssen, wäre der Zufluss zum Kapital auf 30 Mrd. Euro geschrumpft. Oder: für einen monetären Mehrwert von 70 Mrd. Euro für Kapital, Mensch und Gesellschaft werden 30 Mrd. ökologische Belastungen beansprucht.

Der Value-to-Society der BASF bleibt im Bereich des konventionellen Geschäftsdenkens und monetarisiert genau das Geschäftsmodell, das Schäden für Natur und Gesellschaft verursacht. Statt auf Hebel zu verweisen, die geeignet sind, das Unternehmen in ein zukunftsfähiges Geschäftsmodell zu transformieren, monetarisiert es einfach den Schmerz.

Und ja, BASF gebührt hohe Anerkennung für den Mut, die Schad-Wirkungen ausführlich aufzuzeigen, auch wenn es sich nur um eine Teilverantwortung handelt.

Was noch fehlt, ist der Wille, über die Schwelle der Gewinnmaximierung hinauszugehen und für die Sanierung von Umwelt- und an Menschen entstandenen Schäden zu bezahlen. Z.B. mit der Initiative, Plastik aus den Ozeanen zu bergen und der Wiederverwendung zuzuführen. Jetzt, wo das Unternehmen die Schäden beziffern kann, könnte es Ressourcen für die Wiederherstellung einsetzen – und andere Akteure in der Branche überzeugen, dem Beispiel zu folgen.

Ein weiterer fortschrittlicher Schritt wäre die Reduzierung oder Unterlassung gesellschaftlich schädlicher Geschäftsaktivitäten. Diese Betrachtung wird mit dem wertvollen Zahlenwerk von Value-to-Society unterstützt.

Die große Illusion eines Monetarisierungsansatzes ist jedoch, dass die Leistungen der Natur grenzenlos sind. Die Menschheit hat in den letzten Jahren der Klimakrisen gelernt, dass dies nicht der Fall ist. Ein Unternehmen braucht verschiedene Methoden, um harte Stopps für die Umweltverschmutzung einführen zu können, z.B. ein wissenschaftlich fundiertes Berichtswesen und klare Ziele, die Umweltverschmutzung in den kommenden Jahren deutlich zu reduzieren, unterstützt durch eine stringente Planung und selbst auferlegte Alarmer, wenn die Ziele verfehlt werden. Diese Haltung wird durch Value-to-Society nicht gefördert oder gefordert.

Angesichts der zu würdigenden Erkenntnisse und den zu beklagenden Lücken der Value-to-Society Berichterstattung wurde das Geschäftsmodell der BASF mit der Methode der Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) betrachtet.

Der Versuch einer Gemeinwohl-Bilanz für BASF

Auf eine ausführliche Darstellung der Methode der Gemeinwohl-Bilanzierung wird hier verzichtet. Verwiesen sei z.B. auf einen Artikel im Magazin Ökologisches Wirtschaften 2-2019, der die markanten Aspekte der Gemeinwohl-Methode herausarbeitet, auch zu finden auf

<https://www.hm-practices.org/forschung/nachhaltigkeitsberichte-mit-biss-zum-potential-von-gemeinwohl-bilanzen/>

Auf die Unterschiede zu einer vom Unternehmen selbst erstellten GWÖ-Bilanz wurde bereits eingangs hingewiesen. Die auf der folgenden Seite dargestellte GWÖ-Matrix erlaubt eine grobe Übersicht,

- welche Themen der GWÖ-Bilanzierung von BASF gar nicht berichtet werden bzw. über die im oekom-ISS-Rating keine Aussagen gefunden wurden – die grauen Felder;
- zu welchen Themen Aussagen gefunden wurden, die den legalen Anforderungen oder den europäischen Geschäftspraktiken entsprechen – die gelben Felder;
- die Themen, bei denen die Angaben eine positive Bewertung erlauben könnten – die grünen Felder;
- die Themen, bei denen die GWÖ-Bewertung aufgrund der Schädwirkungen zu negativen Bewertungen kommen würde – die roten Felder.

	MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG
LIEFERANT*INNEN	A1 Menschenwürde in der Zulieferkette A1.1 Arbeitsbedingungen und gesellschaftliche Auswirkungen in der Zulieferkette ■ Supplier standard as binding agreement (not regulated by law) A1.2 Negativ Aspekt: Verletzung der Menschenwürde in der Zulieferkette ■ Alleged failure to respect the right to an adequate standard of living ■ BASF has operations in countries/disputed territories classified as 'Not Free' or 'Partly Free' by Freedom House (e.g. United Arab Emirates)	A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette A2.1 Faire Geschäftsbeziehungen zu direkten Lieferant*innen ■ BASF uses the Together for Sustainability audit process to interact directly with their supply chain concerning sustainability A2.2 Positive Einflussnahme auf Solidarität und Gerechtigkeit in der gesamten Zulieferkette ■ There is no valid information A2.3 Negativ Aspekt: Ausnutzung der Marktmacht gegenüber Lieferant*innen ■ There is no valid information	A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette A3.1 Umweltauswirkungen in der Zulieferkette ■ First steps: EcoVadis method is used as a CSR-Rating-System to identify risks in the supply chain ■ Supplier standard implemented ■ No presumption that this standard is binding A3.2 Negativaspekt: Unverhältnismäßig hohe Umweltauswirkungen in der Zulieferkette ■ BASF receives raw materials from critical countries with very low environmental regulations like e.g. Bangladesch, China, Hongkong, India, Indonesia, Malaysia, Pakistan ■ Raw material portfolio broken down by nation should be published	A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette A4.1 Transparenz und Mitentscheidungsrechte für Lieferant*innen ■ Business code of ethics is implemented ■ No valid information that employees are required to confirm in written form that they have read and understood the code A4.2 Positive Einflussnahme auf Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette ■ There is only few valid information
EIGENTÜMER*INNEN UND FINANZPARTNER*INNEN	B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln B1.1 Finanzielle Unabhängigkeit durch Eigenfinanzierung ■ There is no valid information B1.2 Gemeinwohlorientierte Fremdfinanzierung ■ There is no valid information B1.3 Ethische Haltung externer Finanzpartner*innen ■ There is no valid information	B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln B2.1 Solidarische und gemeinwohlorientierte Mittelverwendung ■ There is no valid information B2.2 Negativaspekt: unfaire Verteilung von Geldmitteln ■ No valid information why employees have been affected by job-cuts	B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung B3.1 Ökologische Qualität der Investitionen ■ There is no valid information B3.2 Gemeinwohlorientierte Veranlagung ■ There is no valid information B3.3 Negativaspekt: Abhängigkeit von ökologisch bedenklichen Ressourcen ■ There is no valid information	B4 Eigentum und Mitentscheidung B4.1 Gemeinwohlorientierte Eigentumsstruktur ■ Legal structure of BASF is suitable for comprehensive participation B4.2 Negative Aspect: feindliche Übernahme ■ There is no valid information
MITARBEITENDE	C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz C1.1 Mitarbeitenden orientierte Unternehmenskultur ■ Freedom of association and collective bargaining are guaranteed, at least in Germany ■ No indication that this also applies to other countries C1.2 Gesundheitsförderung und Arbeitsschutz ■ First steps to enhance employees safety are implemented ■ Accident rate is on a common industry level ■ Some fatal accidents in recent years C1.3 Diversität und Chancengleichheit ■ No shift towards more diversity recognizable ■ BASF simply fulfills statutory requirements C1.4 Negativaspekt menschenunwürdige Arbeitsbedingungen ■ No information about their oil and gas operations with unsafe working conditions is published ■ There are operations in critical countries ■ Fatal accidents were found in recent years	C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge C2.1 Ausgestaltung des Verdienstes ■ Internal pay gaps not disclosed ■ Women to men pay ratio not disclosed C2.2 Ausgestaltung der Arbeitszeit ■ BASF strives for fair working conditions for employees C2.3 Ausgestaltung des Arbeitsverhältnisses und der Work-Life-Balance ■ There is no relevant information published C2.4 Negativaspekt: ungerechte Ausgestaltung der Arbeitsverträge ■ There is no relevant information published	C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden C3.1 Ernährung während der Arbeitszeit ■ There is no information published C3.2 Mobilität zum Arbeitsplatz ■ There is no information published C3.3 Organisationskultur, Sensibilisierung für ökologische Prozessgestaltung ■ BASF just fulfills legal standard C3.4 Negativaspekt: Anleitung zur Verschwendung/Duldung unökologischen Verhaltens ■ There is no information published	C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz C4.1 Innerbetriebliche Transparenz ■ There is no information published C4.2 Legitimierung der Führungskräfte ■ There is no information published C4.3 Mitentscheidung der Mitarbeitenden ■ There is little information published C4.4 Negativaspekt: Verhinderung des Betriebsrates ■ There is no information published
 <div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-top: 10px;"> <div style="background-color: orange; padding: 5px; border: 1px solid black;">Schädliche Wirkung</div> <div style="background-color: yellow; padding: 5px; border: 1px solid black;">Branchenübliche bzw. gesetzliche Standards</div> <div style="background-color: lightgreen; padding: 5px; border: 1px solid black;">Ethisch positive Wirkung</div> <div style="background-color: grey; padding: 5px; border: 1px solid black;">Keine verwertbaren Angaben</div> </div>				
KUND*INNEN UND MITUNTERNEHMEN	D1 Ethische Kund*innenbeziehungen D1.1 Menschenwürdige Kommunikation mit Kund*innen ■ There is no information published D1.2 Barrierefreiheit ■ There is no information published D1.3 Negativaspekt: unethische Werbemaßnahmen ■ There is no information published	D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmern D2.1 Kooperation mit Mitunternehmern ■ There is no information published D2.2 Solidarität mit Mitunternehmern ■ There is no information published D2.3 Negativaspekt: Missbrauch der Marktmacht gegenüber Mitunternehmern ■ There is no information published	D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen D3.1 Ökologisches Kosten-Nutzen-Verhältnis von Produkten und Dienstleistungen (Effizienz und Konsistenz) ■ BASF is already partially addressing environmental risks of products ■ Some environmentally friendly products are part of the product portfolio D3.2 Maßvolle Nutzung von Produkten und Dienstleistungen (Suffizienz) ■ There is no information published D3.3 Negativaspekt: Bewusste Inkaufnahme unverhältnismäßiger ökologischer Auswirkungen ■ BASF accepts serious environmental impacts of products if financially profitable ■ Product portfolio includes pesticides that lead to depletion of biodiversity ■ Using Fracking to produce fossil energy is environmentally highly damaging	D4 Kund*innenmitwirkung und Produkttransparenz D4.1 Kund*innenmitwirkung, gemeinsame Produktentwicklung und Marktforschung ■ BASF is taking the first steps to ensure responsible handling of its products on the customer side, e.g. providing safety data sheets, training, hotlines and global customer emergency support. D4.2 Produkttransparenz ■ There is no information published D4.3 Negativaspekt: Kein Ausweis von Gefahrenstoffen ■ There is no information published
GESELLSCHAFTLICHES UMFELD	E1 Sinn und gesellschaftl. Wirkung der Produkte und Dienstleistungen E1.1 Produkte und Dienstleistungen decken den Grundbedarf und dienen dem guten Leben ■ There is no information published E1.2 Gesellschaftl. Wirkung der Produkte und Dienstleistungen ■ BASF reduces animal testing and replaces it with other methods. E1.3 Negativaspekt: Menschenunwürdige Produkte und Dienstleistungen ■ Percentage of unethical products (live harming, ecologically harmful etc.) is more than 10% (rather 15, 20 or more) ■ Including GMOs, pesticides, chlorinated hydrocarbons, alcohol, products based on animal testing and fossil fuels gained by critical methods like hydraulic fracturing.	E2 Beitrag zum Gemeinwesen E2.1 Steuern und Sozialabgaben ■ Total monetary value of social commitment, broken down by some relevant sub-categories such as countries is published E2.2 Freiwillige Beiträge zur Stärkung des Gemeinwesens ■ Total monetary value is published E2.3 Negativaspekt: Illegitime Steuervermeidung ■ Complex tax-planning strategies to reduce tax obligations amounting to almost €923m in several countries (November 2016) ■ Minimising tax obligations by shifting profits to low-tax subsidiaries in Puerto Rico and Switzerland ■ International financial transactions are not reported transparently E2.4 Negativaspekt: Mangelnde Korruptionsprävention ■ Clear anti-corruption standard applicable for the entire company is established. Whistle-blowers are protected ■ Group-wide code of ethics and procedures to ensure compliance ■ Clear rules on anti-corruption, insider trading, gifts, etc. ■ Company does not disclose information about political influence exercised	E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen E3.1 Absolute Auswirkungen/Management und Strategie ■ Some structures and measures for risk management have been implemented. Detailed information on relevant environmental indicators is published. However, most business activities only meet legal standards.. E3.2 Relative Auswirkungen ■ A good and comprehensive knowledge of environmental impacts and environmental consequences of business activities is available. Reduction and improvement targets are not clear E3.3 Negativaspekt: Verstöße gegen Umweltauflagen sowie unangemessene Umweltbelastungen ■ Large-volume hydraulic fracking was performed in Argentina (December 2017) ■ Plaintiffs complained that the company had sold a defective product to farmers despite numerous reports that it could damage neighboring crops (January 2018) ■ Products may be legal in the countries where the incidents occurred, but not in the country of the company headquarters (Germany). (BASF is taking part in pollution export)	E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung E4.1 Transparenz ■ Detailed CSR-report is published ■ Information is readily accessible ■ CSR-report contains many reliable information (e.g. economic and ecological indicators etc.) ■ Information about social aspects, absolute environmental impact is not detailed ■ Report has not been audited by an independent body E4.2 Gesellschaftliche Mitbestimmung ■ Communication channels on its own initiative to integrate the social environment into its business concept are established E4.3 Negativaspekt: Förderung von Intransparenz und bewusste Fehlinformation ■ There is no information published

Die Erkenntnisse dieser im Zugang von Außen durchgeführten GWÖ-Bilanz erlauben einige wichtige Einblicke.

Zur Gemeinwohl-Methode:

- Die Gemeinwohl-Methode stellt die Unternehmenspraxis in einen wesentlich vollständigeren Verantwortungsrahmen als der von BASF vorgelegte Nachhaltigkeitsbericht. Das zeigen die vielen grauen Felder in der GWÖ-Bilanz. Indem die GWÖ auf Grundwerte demokratischer Verfassungen Bezug nimmt, wird die Unternehmenspraxis an den Maßstäben moderner Gesellschaften gemessen.
- Gemeinwohl-schädliche Wirkungen (siehe unten im gesellschaftlichen Umfeld) werden in der Gemeinwohl-Bilanz leicht erkennbar, weil sie mit negativen Punkten bewertet werden und weil die GWÖ-Bilanz die negativen Bewertungen auch auf den ersten Blick erkennbar in einer Matrix im Format DIN A 4 ausweist. Im CSR Bericht von BASF müssten Interessentinnen erhebliche Zeit und Mühe in die Lektüre investieren, um diese Informationen zu finden oder sie müssten das ISS-oekom Ranking kaufen.

Zu den Nachhaltigkeitsleistungen von BASF:

- Im Umgang mit Lieferanten hält BASF die Mindestbedingungen ein, die in europäischen Konzernen üblicherweise beachtet werden und kooperiert mit Lieferantinnen für bessere ökologische und soziale Standards. Im Umgang mit Lieferanten aus Ländern mit schwachen oder nicht sanktionierten Umwelt- und sozialen Schutzgesetzen klärt BASF die Risiken nicht vollständig.
- Die ethische Qualität des Gebrauchs von Finanzmitteln (Eigenkapital, Fremdkapital, ökologische Investments) konnte wegen fehlender Angaben nicht erhellt werden. Das ist in einem Wirtschaftssystem, in dem sich so viel um Finanzmittel dreht, sehr auffällig.
- Die Unternehmenskultur entspricht den Standards in Europa, geht zum Teil auch darüber hinaus (Code of Ethics, Vereinigungsfreiheit, Gesundheit und Arbeitssicherheit, trotz einigen tödlichen Unfällen, besonders mit Subunternehmen). Die Einkommensspreizung zu den Vorstandsgehältern wird nicht offengelegt, über die Legitimierung von Führungskräften und die Mitwirkungsrechte der Mitarbeitenden wird nicht berichtet.
- Zum Verhalten gegenüber Kundinnen und zur Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen gibt es keine aufschlussreichen Informationen.
- Das Thema Suffizienz und wie Kunden zum genügsamen Umgang mit BASF Produkten angehalten werden könnten, findet keine Erwähnung.
- Die Umweltwirkungen der Produkte werden adressiert. Dazu gibt es viele Informationen. Allerdings würde die GWÖ-Bewertung hier auch negativ ausfallen, weil Produkte mit schädlichen Umweltwirkungen hergestellt und verkauft werden (Pestizide, Fracking).

- Die Wirkungen im gesellschaftlichen Umfeld sind extrem ambivalent. Positiv sind Reduzierung von Tierversuchen, detaillierte Informationen über Steuerzahlungen und freiwillige Leistungen für die Gesellschaft in diversen Ländern. Maßnahmen zur Korruptionsvermeidung und Vermeidung von Insider-Trading sind vorhanden, die ökologischen Wirkungen der Produktion werden umfassend berichtet, allerdings setzt BASF keine ehrgeizigen Verminderungsziele. Der CSR Bericht stellt eine gewisse Transparenz her, ist jedoch nicht extern auditiert.
- Die negativen Wirkungen sind einerseits die Folge von schädlichen und kontroversen Produkten und Produktionsweisen: Genetisch veränderte Organismen, Pestizide, chlorierte Kohlenwasserstoffe, Alkohol, Produkte aus Tierversuchen und fossile Brennstoffe, die durch kritische Methoden wie Hydraulic Fracking gewonnen werden. Andererseits würden die Steuervermeidungs-Strategien von BASF zu negativen Bewertungen führen (komplexe Steuerplanungsstrategien zur Reduzierung der Steuerverpflichtungen in Höhe von fast 923 Millionen Euro in mehreren Ländern; November 2016). Minimierung der Steuerverpflichtungen durch Verlagerung von Gewinnen in Niedrigsteuer-Tochtergesellschaften in Puerto Rico und der Schweiz. Internationale Finanztransaktionen werden nicht transparent ausgewiesen.

Fazit

Der weiter oben zitierte Anspruch von BASF »Wir bemühen uns, unseren positiven Beitrag zur Gesellschaft zu verbessern und unsere negativen Auswirkungen zu minimieren.« ist wahrscheinlich wahrheitsgemäß und keine Scheinbehauptung. Die gewählte neue Berichtsmethode des Value-to-Society erlaubt aber nicht wirklich, die wesentlichen Entscheidungspunkte und ethischen Konflikte zu identifizieren. Sie ist auch nicht geeignet, den sozialen und ökologischen Fußabdruck ausgewogen darzustellen.

Um den positiven Beitrag zu verbessern ist es unabdingbar, auch die negativ wirkenden Beiträge vollständig zu berichten und viele der Themen, die in einer Betrachtung der Gemeinwohl-Ökonomie-Bilanz sichtbar würden, darzustellen und in ihren Wirkungen zu diskutieren. Die Transformation zu einer nachhaltigen, zukunftswürdigen Unternehmung erfordert mutige, ethisch fundierte Reflektionen. »Ethisch« wird hier mit der Bedeutung verwendet, negative Auswirkungen auf die Beteiligten an der Wertschöpfung zu vermeiden und positive Wirkungen zu verstärken. Deshalb müsste das Unternehmen bereit sein, die Denkformen der gängigen Wirtschaftsdeologie zu überwinden oder in Frage zu stellen.

Mehr zum Thema



Bilanzierendes
Unternehmen

Humanistic Management Practices gGmbH
Gerd Hofielen
Matterhornstraße 47
14129 Berlin

Kontakt
+49 (0) 178 23 68 814
gerd.hofielen@hm-practices.org

